

Mehr Hakenkreuze in der Öffentlichkeit

Die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus hat ihren Rassismus-Bericht des vergangenen Jahres veröffentlicht. Besonders präsent: nationalsozialistische Symbolik im öffentlichen Raum.

Sergio Scagliola

In der Chronologie der rassistischen und antisemitischen Vorfälle dokumentieren die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) und die Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) diejenigen Vorfälle, die in den Medien publiziert wurden. Im letzten Jahr waren es 86 – ein klarer Anstieg im Vergleich mit den 62 des Vorjahres. Auch wenn bei dieser Chronologie kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht – Direktmeldungen bei der GRA sind beispielsweise nicht in der Chronologie aufgeführt, und die nicht gemeldeten bzw. medial registrierten Vorfälle dürften eine hohe Dunkelziffer ausmachen: Die Zunahme rassistischer oder antisemitischer Vorfälle ist offensichtlich. Die Direktmeldungen bezogen sich meist auf Hate Speech in den Sozialen Medien.

Antisemitismus

Dass sich antisemitisches Gedankengut häuft, sei sicherlich auch auf die anhaltende Covid-Pandemie und die damit verbundenen Massnahmenproteste sowie die Aussagen deren Vertre-

terInnen zurückzuführen, heisst es im Bericht. In diesem Zusammenhang habe man insbesondere eine deutliche Zunahme an holocaustrelativierenden Vorfällen verzeichnet. Eine Zunahme habe es ebenfalls in Bezug auf antisemitische Symbolik bei Sachbeschädigungen gegeben, wobei insbesondere das Hakenkreuz vielerorts dargestellt bzw. angebracht wurde. In den meisten Fällen habe es dabei keinen direkten oder lokalen Bezug zu jüdischen Personen oder Institutionen gegeben, die Symbolik war eher kombiniert mit Massnahmenrespektive impfkritischen Aussagen zu beobachten, beispielsweise in Thalwil, wo der Schriftzug «Impfen macht frei» an einer Wand angebracht wurde.

Der Bericht verweist aber auch auf schwerwiegende Fälle wie die Verunstaltung der Eingangstür einer Synagoge in Biel mit nationalsozialistischem Gedankengut. Auch an Schulen war eine Zunahme nationalsozialistischer Symbole und Gesten zu verzeichnen, etwa in Bezug auf Hitlergrüsse unter Schüler-

Innen oder auf Tischen eingetragte Hakenkreuze.

Rassismus

In Bezug auf rassistische Äusserungen, die sich gegen «People of Color» richten, beobachtete die GRA 2021 beispielsweise heftige verbale Attacken im Kontext von Fussballspielen. Auch tätliche Angriffe verzeichnet die Stiftung. Weiter zeichne sich insbesondere gegenüber der muslimischen Bevölkerung der Schweiz eine negative Haltung ab. Viele Frauen seien in der Öffentlichkeit wegen Tragens eines Hijabs oder Kopftuchs verbal beschimpft worden. Diese negative Haltung zeige sich aber auch in Wahlplakaten zur Verhüllungsverbotinitiative, die «grimmig dreinblickende verhüllte Frauen zusammen mit dem Aufruf, den Extremismus zu stoppen», abbilden und grossflächig aufgehängt wurden. Bestehende Ressentiments, Vorurteile und Stereotypen würden so der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Bericht ist eine ernüchternde Lektüre. Die GRA appelliert in ihrer Schlussfolgerung an die Politik und fordert eine klare Rechtsgrundlage: «Gerade in einer Zeit, in der sich Vorfälle im Zusammenhang mit nationalsozialistischer Symbolik häufen, muss ein deutliches Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus gesetzt werden».